

# Laibacher Zeitung.

Nr. 196.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 29. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 2 kr.

1885.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig . . . . . 7 fl. 50 kr.  
vierteljährig . . . . . 3 " 75 "  
monatlich . . . . . 1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig . . . . . 5 fl. 50 kr.  
vierteljährig . . . . . 2 " 75 "  
monatlich . . . . . — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Kreisgerichts-Präsidenten des Ruhestandes Joseph Madamlenzki als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem Betriebsdirector der k. k. priv. böhmischen Westbahn Regierungsrathe Heinrich Ritter von Farsch in neuerlicher Anerkennung seiner fortgesetzt verdienstlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des Verkehrswesens den Titel eines Hofathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Major Franz Tscheneck, Commandanten des k. k. k. Landwehr-Schützenbataillons Görs Nr. 74, zum Landwehr-Commando-Adjutanten in Zara, unter Uebercompletführung im bezeichneten Truppenkörper, zu ernennen (Allerh. Entschl. vom 22. August 1885).

dem Hauptmann erster Classe, Evidenz- und Verwaltungsofficer Johann Jamistowski, des galizischen Landwehr-Infanteriebataillons Krakau Nr. 52, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme

in den Landwehr-Ruhestand den Major-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen (Allerh. Entschl. vom 19. August 1885).

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. und k. Apostolischen Majestät vom 16. August d. J. hat der Herr Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien den fürst-erzbischöflichen geistlichen Rath, Dechant und Pfarrer in Straß Joseph Klippel und den Consistorialrath, Cur- und Chormeister an der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan Ignaz Estl zu Ehrenomherren des Wiener Metropolitan-Capitels ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### England in Egypten.

Die „Pol. Corr.“ erhält über die gegenwärtige Mission Sir Drummond-Wolffs folgende Nachrichten aus Kairo:

Die Mission Sir Drummond-Wolffs ist das große Fragezeichen, nach dem alle Augen gerichtet sind. In den hiesigen officiellen Kreisen ist man der Ueberzeugung, dass der britische Specialgesandte nicht schon Ende dieses Monats hier eintreffen wird, wie allgemein verlautet. Man hält es für unmöglich, dass derselbe in dem kurzen Zeitraum von zwei Wochen ein Einverständnis von bleibendem Werte mit der hohen Pforte herstellen könne. Es wäre in der That aller Erfahrung, aller Tradition entgegen, anzunehmen, dass die türkischen Diplomaten sich beeilen werden, bindende Zusagen zu ertheilen. Man setzt deshalb die Hieherkunft Sir Wolffs auf ein viel späteres Datum an. Gegenwärtig würde es auch dem Specialgesandten nicht leicht werden, sich zu orientieren, da die meisten Ressortchefs sich auf Urlaub in Europa befinden und nur das allernothwendigste Personale zurückgeblieben ist. Begreiflicher Weise werden hier ebenso gut, wie in aller Welt, über die Ziele dieser Mission Vermuthungen angestellt, und man findet den springenden Punkt in den Zugeständnissen, welche England dem Sultan allenfalls machen kann. Aber vergeblich strengen sich die Politiker an, ein wirkliches und greifbares Compensationsobject zu nennen, und ebenso erfolglos bemühen sich dieselben, herauszufinden, inwiefern die Türkei der englischen Regierung in Egypten behilflich sein kann. Auch nur einen Augenblick zu glauben, dass Sir H. Wolff die Autorität des Sultans in Egypten wieder zu Ehren bringen werde, ist eine Thorheit, der sich niemand schuldig macht. So lange die Nothdröcke das Nilthal besetzt

halten, ist es eine Ehrensache für England, nur einen Willen und ein Gesetz dort zur Geltung zu bringen; es ist eine Ehrensache, die angefangenen Reformen zu Ende zu führen und Egypten die versprochene wirtschaftliche und politische Selbständigkeit zu geben. Die Compensation für die türkische Allianz kann nicht in Egypten liegen, denn Lord Salisbury hat es unzweideutig erklärt, dass jetzt an eine Evacuation nicht gedacht werden kann. Soll die Pforte den Sudan erhalten, während die Häfen am Rothen Meere englisch bleiben? Vor Monaten hätte es vielleicht noch Sinn gehabt, türkische Truppen zur Bekämpfung der Sudanesen zu verwenden, aber nach dem Tode des Mahdi scheint die türkische, wie überhaupt jede Intervention sehr überflüssig. Man glaubt daher — und nicht mit Unrecht, dass es sich um eine vorläufig höchst platonische Annäherung handelt, deren Spitze nicht nützlich, vielmehr gegen Asien zu gerichtet ist.

Sir H. Drummond-Wolff wird in Kairo leichteres Spiel finden, als seine zwei Vorgänger unholben Angedenkens, und eine wesentlich bessere Situation. Die Verwirklichung des neuen Ansehens hat das Wunder bewirkt, dass der politische Haber verschwindet und die Leute statt dessen sich den wieder aufstrebenden Geschäften zuwenden. Unstreitig liegen die Verhältnisse jetzt günstiger als zur Zeit der Ankunft Lord Northbrooks. Der Handel nimmt einen Aufschwung, die Schäden des Jahres 1883 sind zum Theile geheilt, und es ist jetzt auch Hoffnung vorhanden, dass die Schatzkammer Egyptens — der Sudan — sich bald wieder erschließen werde. In einem Lande, welches nur commercielle Interessen hat, hört die Unzufriedenheit beim Range des rollenden Geldes von selbst auf, das sichere Anzeichen besserer Zustände ist das rapide Sinken jener fremden Einflüsse, welche vor kurzem noch die Regierung offen und geheim bekämpften. Zwar kann man nicht erwarten, dass über Nacht eine so mächtige, von Kampflust erfüllte Opposition verschwinde; sie erstickt aber, weil sie in der Masse keinen Anklang mehr findet. Ihre Organe gehen ein, verlieren alle Bedeutung, und einmal wird auch der Tag kommen, welcher den Beamtenstand von gewissen Elementen reinigen wird, dann vielleicht werden die englischen Reformprojecte besseren Erfolg haben. Momentan hat man eine Reform der Justizpflege im Auge. Schon seit langem strebt man dahin, am Nil die englische Jurisdiction einzuführen, und man weiß, dass englischerseits unzählige Male erklärt worden ist, dass die internationalen Gerichtshöfe das Bollwerk der Feinde der Regierung sind. An diese wird man sich zwar nicht heranwagen; die Gerichte für Eingeborene dagegen, welche ebenfalls europäische Richter haben und

## Feuilleton.

### Erfrischungen.

Vor einiger Zeit, damals, als wir noch bei 28 Grad Reaumur seufzend schwigten oder schwitzend seufzten — je nach der individuellen Eigenart — haben wir zuerst einem zum mindesten Labung versprechenden Capitel über „Erfrischungen“ nach den Ausführungen eines Arztes in einem deutschen Fachblatte Raum gegeben. Seitdem hatte der gütige Himmel ein freundliches Einsehen mit uns und schenkte uns willkommene Tage des Regens und der Kühle. Dennoch wird uns vielleicht gestattet sein, der ersten Veröffentlichung über Erfrischungen heute einige Ergänzungen folgen zu lassen. Wir geben dem Arzte das Wort:

„Was uns erfrischt, hängt davon ab, wie der Zustand des Körpers ist. Bei erhitztem Körper löst laues Getränk nachhaltiger den Durst als kaltes; bei ruhendem Körper kann kaltes ohne jeden Nachtheil genossen werden; im Falle großer Ermüdung würde das eine wie das andere nichts nützen, während ein Glas Wein oder ein Glas kalter Grog uns wieder behaglich macht und im Verein mit nachfolgender Ruhe zu neuen Anstrengungen befähigt.“

Im allgemeinen ist aber für uns doch Erfrischung gleichbedeutend mit mäßiger Abkühlung. Wie lechzen wir vergeblich nach einer solchen in der Stadt, wo eine dunstige, staub- und rußgefüllte Luft uns niederdrückt!

Am meisten ist dies der Fall im Zimmer. Wenn dieses nach Norden oder Osten gelegen ist, so kann

man über Nacht durch weit geöffnete Fenster die kühlere Nachtlust gleichsam einfangen und das Gemach für den Vormittag behaglicher machen, während am Nachmittag und Abend die geöffneten Fenster, wenn auch nicht kühl, so doch reinere Luft schaffen und die Widerstandsfähigkeit gegen Hitze vermehren. Liegt dagegen das Zimmer gegen Süden oder gar gegen Westen, so wird es bis zur Mittagszeit durch die Strahlen der Sonne an heißen Sommertagen erhitzt, und vergeblich sucht man für Nachmittags und Abend Abkühlung zu gewinnen. Wenn kein Parquetboden zu schonen ist, so kann man die Zimmerdielen oder den Teppich mit Wasser besprengen, was allerdings für die Dauer einer halben Stunde die Luft abkühlt, aber dafür eine unangenehme heiße, dunstige Luft mit allerlei hässlichen Gerüchen entstehen lässt. Nützlicher erweist sich das Besprengen der herabgelassenen kinnernen Fensterrollen sowie der etwa vor dem Fenster befindlichen, aus grobem Stoffe gefertigten Marquisen mit kaltem Wasser mittelst einer Siebpriße, wie sich deren die Gärtner bedienen. Indessen viel Abkühlung wird auch hiedurch nicht gewonnen, wohl aber eine lästige Arbeit.

Unsere Wohnräume sind fast nur darauf eingerichtet, uns gegen Regen, Wind und Kälte zu schützen, aber nicht gegen Sonne. Im Süden hilft man sich durch dicke Steinmauern, welche im Winter die Kälte, im Sommer die Wärme abhalten. Im Schwarzwald und in anderen Gegenden Süddeutschlands erseht man sie dadurch, dass man die äußeren Wände des Hauses mit kleinen Holzriegeln belegt, und im Norden wählt man statt ihrer Schiefer. Beide bringen den Gewinn, durch einen unausgefüllten, aufsteigenden Ventilations-

strom die Außenseite des Hauses kühl zu erhalten und vor Durchhitzung zu bewahren.

Der stete Luftwechsel ist denn auch das richtigste Mittel, das Innere des Hauses kühl zu erhalten. Pfauenwedel im Orient, ein die Hälfte der Stube einnehmender Riesensächer in Indien und manchen anderen asiatischen Ländern erreichen diesen Zweck durch Luftbewegung, wenn auch in sehr unvollkommener Weise. Viel glücklicher ist die Lösung in Bozen und anderen Orten Südtirols angestrebt worden durch die Dachlauben und Baracken für Kranke oder für Militärzwecke, sowie in manchen Fabriken durch Dachreiter. Das Princip ist beiden gemeinsam. Verhältnismäßig große Oeffnungen am Dache des Hauses bieten der heißen emporsteigenden Luft einen Ausgang und gewährleisten unten der kühlen Luft das Nachfließen. So wird ein beständiger Strom reiner Luft in dem Hause erhalten, welcher schon an sich erquickt und erfrischt, der aber außerdem die Hautausdünstung begünstigt und hiedurch die naturgemäße Erfrischung gewährt. Aber alle diese Einrichtungen müssen schon getroffen werden beim Bau des Hauses, und da denkt weder der Bauherr noch der Architekt daran. In jüngster Zeit sind in großen Städten die Besprengungen der Straßen und Wege mit Wasser beliebt worden, ein so schlechtes und mißverständliches Mittel, als es nur eines gibt. Die geringe Wassermenge verdunstet bald und kühlt nur während ihrer Verdunstung, dann erfüllt sie die Luft mit Dunst, und zwar mit unreinen, überflüchtigen, gesundheitschädlichen Dünsten. Die nasse Straßenoberfläche bildet eine feuchte Roth- und Schmutzdecke, eine oberflächlich ausgebreitete Cloake, welche ein Brut-



bei welchen unleugbare Mißstände herrschen, werden jedenfalls beseitigt werden. Der Entschluß ist gefaßt — seine Ausführung ist lediglich an das Erscheinen eines günstigen Zeitpunktes gebunden.

## Inland.

(Die Excesse in Königinhof.) Das „Prager Abendblatt“ veröffentlicht nachfolgenden authentischen Bericht über die Excesse anlässlich der Eröffnung des Turnsaales der deutschen Turner in Königinhof: „Gleich zu Beginn des Festes sammelten sich vor dem „Hotel Kopp“, in welchem der Turnsaal sich befindet, eine Anzahl kaum der Schule entwachsener Jungen an. Die Hausen wurden jedoch von der Polizei mehrmals zurückgedrängt. Als sich am Abend Erwachsene den Jungen anzuschließen begannen, begaben sich vier Gendarmen auf den Ringplatz, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ehe jedoch die Gendarmerie auf dem Platz erschien, war der Anlaß zu dem Unfuge bereits gegeben. Der hiesige Färbermeister und Turner Karl Matig, welcher aus einer in der Nähe gelegenen Tabaktrafik Cigarren holen wollte, bekam Sireit mit einigen der auf dem Ringplatz Versammelten und wurde nach einer kurzen Rauserei von der Volksmenge in das Hotel verfolgt. Etwa 1000 Personen wollten in das Hotel eindringen, wurden aber von den Gendarmen und der Polizei zurückgewiesen. Da die Volksmenge von Minute zu Minute anwuchs und eine immer drohendere Haltung annahm, redeten ihnen der Bezirkshauptmann und der Bezirkskommissär zu, auseinanderzugehen. Trotz dieser Aufforderung zerstreute sich aber die Volksmenge nicht, sondern verlangte stürmisch die Verhaftung des Färbermeisters Matig, die auch erfolgte, worauf Matig in das Bezirksgericht gebracht wurde.

Ferner ersuchte gegen 11 Uhr nachts, da die Menge stets zunahm, der Bezirkshauptmann die Turner, ihre Feier zu schließen und sich heimwärts zu begeben. Zugleich versprach die Volksmenge, die weggehenden Turner nicht belästigen zu wollen. Die Turner entsprochen bereitwillig dem Ansuchen des Bezirkshauptmannes, und mehrere Wagen fuhren vom „Hotel Kopp“ ab. Dem einen Wagen wurde der Titular-Postenführer Franz Uxa beigegeben. Als der Wagen auf der Straße nach Trautenua die Stadt verließ, wurde er von etwa achtzig Burschen überfallen. Der Gendarm erhielt bei dieser Gelegenheit drei Hiebe über den Arm, worauf er in die Menge feuerte, die sodann zerfiel. Verwundet wurde durch diesen Schuß niemand. Auch andere zwei Wagen wurden auf ähnliche Weise überfallen, wobei ein Kutscher aus Trautenua durch Steinwürfe schwer verletzt wurde. Erst gegen 1 Uhr früh konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Bezüglich dieser bedauerlichen Vorfälle, über welche alle besseren Classen der Bewohner der Stadt tief entrüstet und betrübt sind, wurde dem Bezirksgericht sofort die Strafanzeige erstattet. Die Untersuchung wird bald Klarheit in die Sache bringen, und keiner der Schuldigen wird der gebührenden Strafe entgehen.“

Die Blätter aller Parteilichkeiten sind in der Verurteilung von derlei Volksausbreitungen einig, und die Prager „Politik“ sieht sich angesichts derselben zu der Mahnung veranlaßt, daß man endlich die ewigen Feste und Ausflüge beschränken möge, namentlich aber in jenen Gegenden, wo sich die Sprachgebiete kreuzen, gleichgiltig, ob dieselben von dieser oder jener Seite ausgehen. Abgesehen davon, daß sie in wirt-

schaftlicher Hinsicht das Land und seine Bewohner schädigen, daß die Zeiträume nicht derart sind, um sich in stetem Jubilitäten zu gefallen, rufen derlei festliche Überflüsse allerhand Reibungen hervor, die um jeden Preis vermieden werden sollten.

## Ausland.

(Deutschland.) In Deutschland werden auf amtlichem Wege Versammlungen von Arbeitgeber und Arbeitern einberufen werden, in welchen unter Leitung eines Regierungscommissärs darüber Erörterungen zu pflegen sind: 1.) in welchen Industrie- und Erwerbszweigen, beziehungsweise in welchem Umfange in den einzelnen eine Beschäftigung der Arbeiter an Sonn- und Festtagen stattfindet; 2.) welche Gründe die Sonntagsarbeit veranlassen; 3.) welche Folgen ein Verbot derselben für die Arbeitgeber und Arbeiter haben würde, und 4.) ob ein solches durchführbar ist. — Die Regierungen sind beauftragt worden, mit Hilfe ihrer amtlichen Organe die Arbeitgeber und Arbeiter zur möglichst regen Theilnahme an diesen Versammlungen herbeizuziehen, welche eine Ergänzung der Erkundigungen sein sollen, die durch die amtlichen Fragebogen eingezogen werden. Die Versammlungen werden etwa Mitte September stattfinden.

(Russland.) In russischen Kreisen herrscht über den Glanz und über die Schönheit der in Kremser anlässlich der Monarchenbegegnung getroffenen Arrangements, sowie über die Wärme der Aufnahme, welche die hohen russischen Gäste seitens des österreichischen Hofes gefunden haben, nur eine Stimme der Anerkennung und Befriedigung.

(Frankreich.) In Paris ist wieder einmal die Rede von Maßregeln, welche gegen die Prinzen von Orleans ergriffen werden sollen, da man wissen will, daß der Graf von Paris, obgleich er sich von jedem öffentlichen Treiben fernhält, im Geheimen alle Umtriebe der Royalisten leitet und eine Art geheime Gesellschaft gebildet habe, wodurch er allerdings in unliebsame Berührung mit den französischen Gesetzen kommen könnte. Im nächsten Cabinetrath wird der Minister des Innern die Sache zur Sprache bringen. — Jules Ferry wird sich am 30. d. M. nach Bordeaux begeben, um dort die Serie seiner Wahlreden fortzusetzen. Clemenceau, der sich einer Operation am Knie hat unterziehen müssen, befindet sich auf dem Wege der Besserung und hofft ebenfalls in kurzer Zeit seine Wahlpropaganda-Reisen wieder aufnehmen zu können.

(England.) Ein Erlass des englischen Kriegsministeriums verfügt die Demobilisierung der wegen der afghanischen Verwicklung einberufenen gewesenen Armeereserve erster Classe. Jeder Reservist erhält einen 42tägigen Urlaub, nach dessen Ablauf er sich vom activen Dienste bei der Fahne entbunden betrachten darf. — Die deutsche Annexion der Carolinen-Inseln wird von den meisten englischen Blättern als ein fait accompli angesehen, gegen das sich eben nichts machen läßt.

(Schweiz.) Die Schweizerischen Anarchisten geben keine Ruhe. In der Nacht vom vorigen Donnerstag auf den Freitag wurde laut „Glerner Nachrichten“ ein Placat, unterzeichnet von einer „geheimen Gruppe schweizerischer Anarchisten“, an etlichen Orten der Stadt Glarus niedergelegt. Dasselbe fordert auf zum Umsturz der bestehenden Ordnung; die vielgerühmte Freiheit und Gleichheit sei ja doch weiter nichts als eine

leere, wertlose Phrase. Das Placat soll mit den gleichen Lettern gedruckt sein, wie man sie an der in Amerika erscheinenden „Freiheit“ des „Bürgers“ Most wahrnehmen kann. Darum ist es wohl auch dort gedruckt worden. Ueber den oder die Verbreiter des Placats weiß man zur Stunde noch nichts. Wie die „N. Gl. Ztg.“ meldet, wurde dieses Placat massenhaft in die Häuser, auf öffentliche Plätze u. s. w. geworfen. Der Rechenschaftsbericht des Züricher Regierungsrathes für das Jahr 1884 constatirt, daß die Ermittlung und Ueberwachung der Träger der anarchischen Pläne das Polizeicorps nicht wenig Opfer an Zeit und Mühe kostete. Das angelegte Verzeichnis von Personen, welche in den beiden Städten Zürich und Winterthur und deren nächster Umgebung sich aufhielten und sich mit anarchischer Propaganda befaßten, zeigte Ende des Berichtjahres 30 Namen.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind am 27. d. M. nachmittags 1 Uhr von Kremser in Schönbrunn angekommen.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die gr.-kath. Gemeinden Komhus, Nagy-Kálló, Drosz-Grabóc und Zbadány, ferner für die evangelischen Gemeinden Beszterce und Erled, endlich für die röm.-kath. Gemeinden Rastócseró, Szent-Jakob und Udvarhely je 100 fl. zu Spenden geruht.

## Die Kaiser-Begegnung in Kremser.

### Die Hofjagd.

Kremser, 26. August.

Um halb 11 Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser, der Zar, Kronprinz Erzherzog Rudolf und Großfürst Wladimir, begleitet von sechs anderen Schützen, im Jagdcostume in den Fürstenwald. Diesen Namen führt das eine Stunde von Kremser entfernte fürstlichböhmische Jagdterrain, welches als schönstes des Kronlandes Mahren gilt. Es bedeckt 800 Joch Landes und birgt in theilweise eingezäunten Gehegen eine große Zahl Schwarzwild, Damwild und Hochwild sowie prächtige Fasane. In der Mitte dieses herrlichen, meist mit 100jährigen Eichenstämmen von imponierender Größe bedeckten Naturparks erhebt sich ein einfaches einstöckiges Forsthaus in idyllischer Abgeschlossenheit. Hier war ein großes lustiges Zelt errichtet, dessen elegante Linien sich reizend von der Umgebung, welche einen rein ländlichen Charakter trägt, abheben. Unter dem Zelte stand eine Tafel von 32 Gedecken, bestimmt das Déjeuner dinatoire, welches die von der Jagd heimkehrenden Schützen und die übrigen Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und einen Theil ihrer Suiten abermals zu froher Tafelgemeinschaft vereinen sollte.

Punkt 11 Uhr fuhr die Jagdgesellschaft in fünf zweipännigen offenen Wagen am Forsthaus vorbei auf das eigentliche Jagdterrain. Im ersten Wagen saß Se. Majestät der Kaiser mit dem Zaren zur Rechten, im zweiten der Kronprinz mit dem Großfürsten Wladimir zur Rechten. Eine Stunde zuvor waren der Carolin und Markgraf Pallavicini vorangefahren, um das Jagdterrain zu inspizieren. Zwei Jäger bliesen die Jagd an, und bald darauf hörte man die Schüsse der Jäger durch den Forst knallen. Während die Jagd vor sich gieng, trat der Rest der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften eine Pirutschade durch den Schlosspark an. Die Damen trugen Morgentollette, die Officiere die Mäje,

neft für Bacterien und Bacillen jeder Art bildet. Man hatte sich wohl vorgestellt, auf diese Weise den Regen nachzuahmen; aber der letztere reinigt die Luft, weil er aus großer Höhe niedersinkend die Staubtheilchen mit sich fortzieht, auf den Boden schlägt und diesen wäscht. Ein mäßiger Gewitterregen liefert immer die zwanzig- bis hundertfache Menge des Wassers, welches durch Besprengen auf den Boden gebracht wird. Dazu reichen die Hilfsmittel nicht aus, und der Transport des Wassers durch Tonnen auf Rädern kostet bei nur einiger Ausdehnung der Wege ungeheure Summen. Viel klüger und zweckmäßiger haben dies in jüngster Zeit die Amerikaner gemacht.

Wollen wir praktische Verbesserungen kennen lernen, so müssen wir uns in Amerika Rathsholen. Dort ist der Erfindungsgeist nicht eingeengt durch alte Theorien, sondern man geht frisch und vorurtheilslos ans Werk, sei es, daß man die Erwärmung oder die Erfrischung einer Stadt beabsichtigt. In Amerika ist der glückliche Gedanke gefaßt und ausgeführt worden, ganze Stadtviertel und ganze Städte im Winter gemeinlich zu heizen und das Heizmaterial (erhitzten Dampf) durch Röhren ebenso in die einzelnen Stockwerke der Häuser zu leiten, wie man das Wasser emporleitet. Man stellt mit der Rohrleitung im Innern des Hauses die Zuleitungsröhre in Verbindung und kann sich bei Tag oder Nacht sein Zimmer erwärmen, ohne mehr zu thun, als daß man den Wirbel eines Fahnes dreht. In Amerika hat man auch in diesem Jahre den „künstlichen Regen“ erfunden. Ein Ingenieur, Max de Ranfoway, hat den Vorschlag ge-

macht, die ausgiebige Wasserleitung Newyorks zur Erquickung und Erfrischung der Stadt zu benutzen, um den Staub und die Hitze der Sommermonate wirksam zu bekämpfen. Er verwendet dazu die hohen eisernen sahrbaren Gestelle, welche man in Newyork benützt, um dicht an die Häuser mit ihnen anzufahren und Schadenfeuer zu löschen. In einer Höhe von 20 Meter über dem Erdboden ergießt der Schlauch, der mit dem Hydranten der Straße in Verbindung gesetzt worden ist, das Wasser der Wasserleitung durch ein feines Sieb in Form eines Regens. Langsam wird das Gestell weiter gefahren, wozu eine biegsame Schlauchverbindung mit dem Hydranten Gefügigkeit gewährt, und beim Vorrücken ergießt sich aus der Brause der künstliche Regen, welcher nicht nur die Straße, sondern auch die Dächer der niederen Häuser abwäscht. Hierbei wird nicht nur viel mehr Wasser mit viel geringeren Kosten zur Anwendung gebracht, also eine nachhaltigere Kühlung verursacht, sondern, da der Regen ziemlich hoch herabfällt, wird auch die Luftschicht wenigstens von 20 Meter Dicke gereinigt und gesäubert; dieselbe zieht sich aber wie bei einem wirklichen Regen infolge der Abkühlung zusammen; es dringt deshalb die obere reine Luft nach, und man gewinnt eine Luftbewegung, einen künstlichen Wind, welcher die Straßen ventilirt und die Erfrischung nachhaltiger und größer macht. Wie hübsch wäre es, wenn künftig das Amtsblatt verkündete: „Im Monat Juli wird an jedem Tage, an welchem um 8 Uhr das Thermometer im Schatten bereits + 20 Grad Celsius zeigt, in folgenden Straßen geregnet werden:

Um 9 Uhr in der Kronstraße, Peterstraße und Lucianstraße, um 10 Uhr in der Maximilianstraße, Brühlstraße“ u. s. w. Jedermann weiß, welche Straßen er dann vermeiden muß, wenn er keinen Regenschirm mitgenommen hat, und die Bewohner der Straßen öffnen im voraus ihre Fenster, um der kühlen, reinen Luft Eintritt zu verschaffen.

Die amerikanische Erfindung des künstlichen Regens erscheint aller Beachtung wert und verdient wohl in höherem Grade Nachahmung als die Idee, die Stadt mit einem zu öffnenden und zu schließenden großen Schirm zu überspannen, unter welchen sich die üblen Ausdünstungen sammeln würden, während er seiner großen Fläche wegen dem Drucke des Windes nicht genügenden Widerstand zu leisten imstande wäre.

Der Einzelne vermag sich diese Erquickungen nicht zu gewähren. Es ist Sache der Verwaltungsbehörden, dafür zu sorgen. Wohl aber kann der Einzelne durch Waschungen seines Körpers und Uebergießen mit Wasser sich kühlen, wozu nichts nöthig ist, als eine runde Zinkwanne von etwa 1 Meter Durchmesser und einem 1½ Querschnitt hohen Rande. In diese gestellt, wäscht man sich am ganzen Körper mit einem großen Schwamme oder mit dem Faserneß der Luffa-Gurte und übergießt sich nachträglich mit einigen Flaschen kalten Wassers. Wer geistige Arbeitsfähigkeit ausführt, der wähle hierzu die Zeit unmittelbar vor dem Schlafengehen, weil er sich damit ruhigeren und erquickenderen Schlaf verschafft. Wer vorzugsweise Muskelarbeit ausführt, der wähle zum Waschen oder Baden die Morgenstunden.“



die Herren im Civil den Gehrock. Um halb 1 Uhr kam die Gesellschaft vor dem Forsthaufe an, wo zuvor Fürst Hohenlohe zur Inspecierung der getroffenen Anstalten angekommen war. In seiner Begleitung befand sich der russische Hofmaler Bichy, der alsbald die oben geschilderte Scenerie zu skizzieren begann, um sie dem pittoresken Tagebuche einzuverleiben, welches bekanntlich alle denkwürdigen Episoden aus den Reisen des russischen Kaisers für die bleibende Erinnerung aufzunehmen bestimmt ist.

Als die Gesellschaft die Wagen verlassen hatte, entwickelte sich eine äußerst animierte Conversation. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ließ sich den skizzierenden Maler, der ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, und hierauf die Mitglieder des Hornquartetts Schantl, welches gleichfalls im Jagdgewande des Momentes harrete, wo seine Kunst in Anspruch genommen werden sollte, vorstellen und richtete an letztere Worte sehr huldvoller Anerkennung für ihre gestrigen Leistungen. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland unterhielt sich längere Zeit in deutscher Sprache mit dem Baron Nopcsa und der Gräfin Goëß, hierauf in heiterster Stimmung mit ihren beiden Söhnen und conversierte zuletzt abermals mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth lange und lebhaft. Inzwischen hatte Se. Majestät der Kaiser um 1 Uhr die Jagd abblasen lassen, und die Jagdgäste begaben sich zu Wagen zum Forsthaufe zurück. Kaiser Franz Josef eilte nach Verlassen des Wagens auf die Kaiserin von Rußland zu und begrüßte sie lebhaft. Der Zar begrüßte in gleicher Weise die Kaiserin Elisabeth. Der österreichische Monarch ließ sich nun gleichfalls den Maler Bichy vorstellen, der, fleißig zeichnend, unter der illustren Gesellschaft stand. Raum daß sich letztere zu Tische gesetzt, erklangen aus geringer Entfernung die Töne des Hornquartetts, welches bereits um 6 Uhr morgens alle erforderlichen Proben an Ort und Stelle vorgenommen hatte. Die Herren Schantl, Wipperich, Richter und Schwaneberg bliesen ihre Fanfaren und Jagdstücke mit erstaunlicher Virtuosität, welche die Bewunderung der ganzen Tischgesellschaft herausforderte. Dieses Arrangement bildete eine sinnige Ueberraschung des Zaren, welcher bekanntlich, sowie Großfürst Wladimir, für Hornmusik eine besondere Vorliebe hat und sichlich von der ihm erwiesenen Aufmerksamkeit erfreut war.

Während die Herrschaften speisten und die Klänge des Hornquartetts romantisch durch die Waldesstille zogen, wurde das erlegte Wild zur Wildstrecke gebracht, die ganz in der Nähe des Forsthauses lag. Nach beendetem Dejeuner verfügte sich die ganze Gesellschaft dahin, um die Jagdresultate in Augenschein zu nehmen. Es waren im ganzen 41 Stück auf die Decke gebracht worden: 27 Edelhirsche, 8 Thiere, 1 Spießer, 1 Kalb, 2 Damhirsche, 1 Thier, 1 Kalb. Einer der erlegten Hirsche war ein Sechzehnder, mehrere andere Bierzehnder. Gelbe Bändchen machten die Jagdbeute Sr. Majestät des Kaisers Alexander kenntlich. Fünf Stück, darunter der erwähnte Sechzehnder, waren damit versehen. Die vom Kaiser Franz Josef erlegten Stücke, drei an der Zahl, trugen grüne, die des Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, fünf Stück, rot, und die des Großfürsten Wladimir, drei Stück, weiße Bändchen. Während die Jagdgesellschaft in lebhafter Conversation die Episoden des Tages besprach, traten die beiden Kaiserinnen auf das Quartett zu, in gnädigsten Worten

die Schönheit der gehörten Vorträge preisend. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth betonte die Schwierigkeiten, die es bieten mußte, in einem so kleinen Raume, wie der Theatersaal, ein so düstiges Pianissimo zustande zu bringen, und meinte scherzend: „Bläser müssen wohl auch gute Touristen sein, da sie kräftige Lungen besitzen müssen.“ Als die Herren erwiderten, sie seien auch alle Touristen, und es bereite ihnen ein besonderes Vergnügen, an einsamen Stellen mit Widerhall zu blasen, um sich auch manchmal zu hören und kritisieren zu können, erwiderte Ihre Majestät: „O, wie würde es mich freuen, auf einem Spaziergange zufällige Ohrenzeugen dessen zu sein!“ — Se. Majestät Kaiser Franz Josef spendete gleichfalls den Künstlern gnädigstes Lob.

Um halb 3 Uhr trat der größere Theil der Gesellschaft die Rückfahrt an. Ihre Majestäten die Kaiser von Rußland und Oesterreich, dieser aus einer Meeresschaumspitze eine Cigarre rauchend, sowie Kronprinz Rudolf und Großfürst Wladimir verblieben noch mehrere Minuten auf der Wildstrecke. Nachdem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem Jagdherrn, Cardinal Fürstenberg, in herzlichster Weise gedankt hatten, trat unter den Abschiedsklänge verschiedener Fanfaren der Rest der Gesellschaft die Rückfahrt von dem wunderbar schönen Feste an, dessen Eindruck sich in den heiteren, vergnügten Mienen der Theilnehmer unverkennbar abspiegelte.

#### Das Hofdiner.

Kremsier, 26. August.

Das heutige Hofdiner fand um halb 7 Uhr mit 69 Bedeckten statt. Die Mitglieder unseres Kaiserhauses erschienen in russischen, jene des russischen Kaiserhauses in österreichischen Uniformen. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth erschien in weißem Kleide mit schwarzen Spitzen und trug alle Damen-Orden, die Allerhöchstdieselbe besitzt, in Brillanten und abwechselnd das Band des Katharinen-Ordens um die Brust. Toaste wurden nicht gesprochen, sondern, wie gestern, trank Se. Majestät der Kaiser dem russischen Kaiserpaare und der Zar den österreichischen Majestäten zu. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften saßen in der gleichen Reihenfolge wie gestern. Neben dem Großfürsten Georg befanden sich die Plätze des Cardinals Fürstenberg, der Fürstin Kotschubiej, des Grafen Kallowsky, der russischen Hofdame Ozerow, des Grafen Taaffe, des dänischen Gesandten Grafen Knuth, des russischen Generaladjutanten Danilowitsch, des Generalintendanten Baron Hofmann, des russischen Generaladjutanten Tscherewin, des Grafen Hunyady, des Grafen Wolkenstein. Nach der linken Seite neben dem Großfürsten Wladimir saßen Gräfin Goëß, Minister v. Giers, Hofdame Tribotow, der russische Generaladjutant Richter, Hofdame v. Majlatz, Obersthofmarschall Fürst Trubekoj, Minister Baron Dregy, Graf Vamsdorff, Graf Pejacevics, Kammerherr Baron Bubberg, Sectionschef v. Szogyany, FML. von Stubenrauch. Die Mitte der anderen Tischseite nahm Prinz zu Hohenlohe ein, und neben diesem saßen rechts Graf Lobanow, Baron Nopcsa, Fürst Galizin, Baron Ramberg, Fürst Obolenski, Prinz Esterhazy, Stabskapitän Fedorow, Hauptmann Karzer, der russische Leibarzt Hirsch, Oberstabsarzt Langy, Baron Fließer, Graf Ullen, Oberst Schirinkin, GM. Zambaur, Oberstlieutenant Klepsch, Graf Vetter, Prinz Rudolf Viedtenstein; nach der linken Seite: Minister Woronzow, Feld-

marshall-Lieutenant Baron Popp, Baron Kaulbars, Prinz Boblowitz, Botschaftssecretär v. Giers, Markgraf Pallavicini, Botschaftssecretär Baron Budberg, Baron Welgelsperg, Oberst Bajtsel, Major Zurna, Oberst Kupelwieser, Graf Kostik, Graf Larisch, GM. v. Hügel, GM. Baron Bescholsheim, Graf Schönborn, Graf Ossuiew.

Die Tafelmusik besorgte vom Schlossgarten aus die Musikkapelle vom 54. Infanterieregiment mit zehn Nummern von Gounod, Thomas, Verdi, Donizetti, Offenbach, Bizet und Johann Strauß. Die russischen und die österreichischen Herren trugen bereits die ihnen verliehenen Ordensdecorationen.

Nach dem Diner fand längerer Cercle statt. Um halb 10 Uhr versammelte sich die Suite der österreichischen Herrschaften, um sich von den russischen Gästen zu verabschieden.

\* \* \*

#### Die Abreise der russischen Majestäten.

Kremsier, 26. August.

Allenthalben in der Stadt, die heute in hellem Vollmondlicht erglänzt, werden Vorbereitungen für die Abreise des Zaren getroffen. Wagen mit riesigen Koffern raffen durch die Straßen, Militär bildet Spalier vom Schlosse zum Bahnhof. In entsprechender Entfernung stehen neben dem Spalier Fackelträger. Auch am Wege durch den Schlosspark, den der Zar beim Einzug genommen, stehen von drei zu drei Schritt Soldaten mit Pechfackeln oder Windlichtern. Die Stadt ist illuminiert, Lampions hängen an Gerüsten, an Obeliskten, an Decorations-Gegenständen, selbst die Bäuerinnen in Landestracht, die beim Triumphbogen stehen, halten Lampions in Händen. Dies alles gibt einen reizenden Anblick, der durch die Vereine erhöht wird, welche gleichfalls mit Fackeln bereit stehen. An der Straße, die zur offenen Landstraße führt, ist eine Escadron Dragoner postiert. Auf dem Bahnhofe harren der Statthalter, der Landeshauptmann und andere Würdenträger der Ankunft des Zaren. Die Salons in dem russischen Hofzuge erstrahlen in Tageshelle.

Die Würdenträger erscheinen bereits mit den ihnen verliehenen österreichischen Orden. Als einer der ersten vom russischen Gefolge erschien Herr v. Giers. Im russischen Hofzuge ist im Speisesalon serviert. Auf dem Tische stehen eine große Milchflasche, zwei Leuchter mit brennenden Kerzen und Gedecke. Der Hund des Kaisers wird von einem graubärtigen Diener in den Salon gebracht. Kammerjungen und Diener eilen geschäftig hin und her, Gepäcks- und Reise-Utensilien herbeitragend. Plötzlich ertönen die Klänge der russischen Hymne. Der Kaiser, die Zarewina, der Zar und die anderen höchsten Herrschaften erscheinen, sie verweilen im Hofsalon. Von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth hatten sich die Herrschaften schon im Schlosse verabschiedet.

Erfurchtssvoll salutierend bleiben die Leib-Tscherken des Zaren am Eingange des kaiserlichen Wagens stehen. Ueber zehn Minuten währt diese Scene, welcher der Goldschimmer und Glanz der Uniformen, die feinerne Ruhe der Wache des Zaren einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Nun tritt die russische Kaiserin auf den Perron. Sie trägt einen gelben, reich passpoillierten Ueberwurf. Der ganze Hof folgt ihr. Die Zarewina tritt auf Giers zu und reicht ihm aufs herzlichste die Hand

## Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(30. Fortsetzung.)

„Ich war aus Liebe schwach,“ sprach er wehmüthig, „und jetzt ist es zu spät, gutzumachen. Weißt du, was ich hätte thun sollen, als jener Mann kam, um bei mir um deine Hand zu werben? Ich hätte ihm sagen sollen: Da ist sie, nehmen Sie meine Tochter, wenn Sie wollen; sie ist jederzeit bereit, mit Ihnen durchzubrennen, wenn Sie es verlangen, aber so lange ich lebe, erhält sie nie einen Heller von mir, und müßte sie verhungern. Sie ist in Sie verliebt; nehmen Sie das Mädchen und verhungern sie alle beide!“ Glaube mir, Manuela, würde ich so gesprochen haben, er hätte nimmermehr seinen Fuß in unser Haus gesetzt, und du — du würdest gelernt haben, deinen Vater zu hassen. Das aber, das wäre ich nicht imstande gewesen, zu ertragen, und so magst du ihn denn heiraten, auch am Neujahrstag, wenn du es willst! Der Himmel aber mag dich davor bewahren, daß du eine unglückliche, betrogene Frau wirst!“ Sie fand kein Wort der Entgegnung, sondern lehnte das Haupt müde an des Vaters Schulter.

„Ich fürchte für deine Zukunft, mein Kind,“ fuhr dieser schmerzbelebenden Tones fort. „Ich sehe mehr voraus, als ich zu sagen den Muth besitze. Antworte mir, Manuela! Glaubst du, daß du es überwinden könntest, arm zu sein?“

„Arm?“ wiederholte sie in fragendem Tone. „O, Papa, was soll das bedeuten? Bin ich denn nicht die Erbin von Rosegg? Wie sollte ich dazu kommen können, arm zu werden?“

„Wenn du es aber doch wärest, könntest du es ertragen?“

„Ich könnte und wollte es gar nicht ertragen! Lieber sterben, als arm sein und darben!“

Er preßte die Lippen fest aufeinander, und ein schwerer Seufzer hob seine Brust.

„Laß uns nicht weiter davon reden!“ stieß er bedrückt hervor. „Nur eins noch, Manuela, und mir zuliebe trachte, es zu beherzigen. Beleidige Madame von Waldau nicht mehr! Du bist ihr abgeneigt gesinnt und gibst dir gar keine Mühe, es zu verbergen. Das aber darf nicht sein! Sie besitzt Rechte über uns, welche mich in ihre Gewalt geben. Wenn ich oder du sie beleidigen, so kann sie uns beiden schaden, mehr, als ich auszusprechen imstande bin. Ich kann dir deshalb nur die Bitte wiederholen, ihr um meinethwillen liebenswürdig zu begegnen!“

„Um deinetwillen? Ich will es versuchen, Papa! Um deinetwillen ihue ich ja alles!“

„Nur Alexander de Saint-Clair kanntest du nicht ausgeben, selbst nicht um meinethwillen!“

Manuela wollte eben eine Entgegnung thun, als ein Geräusch an der Thür, wie etwa das Knistern eines Kleides es verursachen konnte, ihr das Wort abschchnitt. Mit zwei, drei Schritten hatte sie die Thür erreicht und riß dieselbe weit auf. Blistartig durchsuchte sie der Verdacht, daß Madame von Waldau am Ende die Horcherin gespielt und das Gespräch belauscht habe. Aber der Corridor draußen war leer, und auf den Gedanken, unter den Tisch zu sehen, welcher in einer Ecke stand und unter dessen herabhängender Decke die Witwe sich verborgen hatte, kam Manuela nicht.

Alexander de Saint-Claires Triumph, als Manuela ihm mittheilte, daß Lord Rosegg seine Einwilligung zu der baldigen Verbindung gegeben, kannte keine Grenzen. Welchen Kampf es das junge Mädchen

gekostet, das sagte sie ihm nicht, doch wurde es ihm nicht schwer, es zu errathen.

Am nächsten Tage bereits wurde der festgesetzte Hochzeitstag officiell angekündigt, und am Abend des gleichen Tages, als alle sich bereits zur Ruhe begeben und nur Manuela noch träumerisch in ihrem Gemach saß, pochte es an ihre Zimmerthür, und ehe das junge Mädchen sich nur erheben konnte, stand Madame von Waldau auf der Schwelle.

„Dringe ich in Ihr Heiligthum ein und störe Sie in den seligsten Träumen?“ fragte sie lächelnd. „O, Sie müssen es mir schon verzeihen, Liebste! Es treibt mich, Ihnen zu sagen, wie unendlich froh ich bin, daß Ihr Hochzeitstag festgesetzt ist!“

„Sie sind sehr freundlich!“ entgegnete Manuela, und ihre Stimme klang kalt, trotz ihres Bestrebens, liebenswürdig zu sein. „Bitte, nehmen Sie Platz, Madame von Waldau!“

„O nein, ich komme, nur auf einen Augenblick zu verweilen. Es ist ja ohnedies Mitternacht, die Geisterstunde. Gewiß gibt es auch auf Rosegg Geister. Ein so altes romantisches Schloß wird seine Geister aufzuweisen haben, um den Zauber vollständig zu machen. Welch ein beneidenswertes Mädchen Sie doch sind! Wie friedlich Sie Ihr Leben verbringen! Siebenzehn Jahre alt, reich, von aller Welt vergöttert und geliebt, ist Ihnen bis jetzt fragelos jeder Wunsch im Leben in Erfüllung gegangen. Und in zwei Monaten nun gar heiraten Sie den Mann, welchen Sie von ganzer Seele lieben, einen Mann, schön wie Apollo selbst. Wie viele von uns gehen durchs Leben, ohne eine einzige glückliche Stunde durchlebt zu haben! O, Manuela, welch ein glückliches Mädchen Sie im Grunde genommen doch sind!“

(Fortsetzung folgt.)



zum Abschiede. Der Zar und der Kaiser schreiten, vom Kronprinzen, dem Großfürsten Wladimir, dem russischen Thronfolger und dem Großfürsten Georg gefolgt, die Ehrencompagnie ab. Die Zarin begibt sich sodann mit ihren Damen in ihren Salon, der Kaiser und alle Herren des Hofes versetzen sich in den Salon des Zaren. Dieser tauscht zuvor noch herzliche Worte des Abschieds mit den Herren des österreichischen Gefolges. Der Zar sieht heute besser aus als in den letzten Tagen. Sein Gesicht, ein wenig geröthet, zeigt auffallend heitere Züge, selbst seine Bewegungen sind leichter; er macht die Hohenurs in seinen Appartements und die Zarewina in den ihren. Man hört Ausrufe der Bewunderung über die Herrlichkeiten der russischen Waggons. Die Herrschaften sprechen französisch.

Noch eine kleine Viertelstunde, und der Kaiser, Kronprinz Rudolf und Erzherzog Karl Ludwig nehmen von dem russischen Kaiserpaare, den Großfürsten und der Großfürstin Abschied. Diese Abschiedsscene war die allerherzlichste. Die beiden Kaiser umarmten sich wiederholt, küßten einander dreimal, schüttelten einander immer von neuem die Hände. Dann küßte der Kaiser der Zarin die Hand, worauf Ihre Majestät die Wange zum Kusse bot. In gleicher Weise verabschiedete sich der Kaiser von der Großfürstin Maria Pavlovna. Besonders herzlich war der Abschied vom Kronprinzen Rudolf. Der Zar und die Zarin umarmten ihn wiederholt, ebenso der Großfürst und die Großfürstin, sodann nahm Erzherzog Karl Ludwig Abschied, und von neuem erfolgten Umarmungen. Der Kronprinz küßte dann die beiden jungen Großfürsten, reichte hierauf dem Großfürsten Wladimir auf herzlichste die Hand zum Abschiede, und hienach verließen der Kaiser, Kronprinz Rudolf und Erzherzog Karl Ludwig den Salonwagen und blieben vor demselben stehen. Der Kaiser gab dem Kronprinzen den Auftrag, da die Abfahrt des Zuges bevorstehe, von der Ehrencompagnie den Salut geben zu lassen. Kronprinz Rudolf gab das Zeichen, und sofort ertönte die russische Kaiserhymne. Der Zar trat auf den Perron seines Wagens. „Au revoir!“ rief er dem Kaiser zu. „Au revoir bientôt!“ war die Antwort unseres Kaisers.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der neugewählte Landtagsabgeordnete der Stadt Idria), Herr Felix Stegnar, hat an seine Wähler ein Dankschreiben veröffentlicht, in welchem zum Schlusse folgender Passus vorkommt: „So weit es von meinen Kräften abhängen wird, werde ich mich bemühen, für die mir übertragene Würde dankbar zu sein und mich des mir geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen; niemals werde ich jedoch vergessen, daß das erfolgreiche Wirken der Landtagsabgeordneten von ihrem einmüthigen Vorgehen und von der wohlwollenden Unterstützung der hohen k. k. Landesregierung abhängt.“ — Wir theilen diese Ansicht des neugewählten Herrn Landtagsabgeordneten vollkommen.

— (Geistliche Exercitien.) Gestern vormittags wurden die geistlichen Exercitien im „Collegium Aloisianum“ nach dreitägiger Dauer geschlossen. Die Leitung derselben war dem hochwürdigen Pater F. S. Polin, Jesuitenpater und Director des theologischen Instituts in Innsbruck, anvertraut. An den Exercitien haben 54 Priester der Laibacher Diocese theilgenommen. Auch der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia nahm alle drei Tage über den ganzen Tag an denselben theil und nahm mit den übrigen Priestern auch gemeinschaftlich das einfache Mahl. Heute nachmittags sind die Priester in ihre Heimatsorte zurückgekehrt.

— (Die Controlversammlung der k. k. Landwehr) wird am 24. September d. J. morgens 9 Uhr in der Landwehrkaserne, Polanaplatz (Ex-Buderaraffinerie), abgehalten werden. Zu derselben haben alle in Laibach wohnenden Landwehrmänner, welche im Laufe des heurigen Jahres nicht zu den Waffenübungen eingedrückt sind, sowie jene, welche heuer das letzte Jahr abdiene, zu erscheinen.

— (Ein Werk, das seinen Meister lobt.) Der hiesige Gärtler und Silberarbeiter Herr Heinrich Badnikar hat nach nahezu dreijähriger Arbeit ein Werk vollendet, welches unserem heimischen Gewerbe zur Ehre gereicht und noch für spätere Zeiten ein dauerndes Denkmal bilden wird. Es ist dies ein anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Errichtung der Pfarre St. Veit ob Laibach von den dortigen Pfarrkindern zur Erinnerung an diese denkwürdige Jubelfeier bestelltes Tabernakel, ein Prachtstück, wie es in solchen Dimensionen und in so reicher Ausstattung in keiner Kirche Krains vorkommt und wie es selbst in größeren Kathedralen selten zu finden sein dürfte. Wir haben uns das Werk selbst angesehen und halten es im Nachstehenden einer eingehenderen Beschreibung würdig. Das Tabernakel ist im vollkommen correct griechisch-romanischen Stile, sechs-eckig mit achtzehn, zu drei und drei gestellten und von allen Seiten einen vollständigen Einblick gewährenden Säulen ausgeführt. Oberhalb der Säulen ist ein Reif gelegt, welcher mit edigen Gefirnissen und zahlreichen entsprechenden Biseraten versehen ist. Auf den Säulen sind sechs kunstvoll ausgearbeitete Kränze angebracht, darüber wölbt sich eine nach vorne geöffnete Kuppel, an deren Mäandern sechs mit Laub geschmückte und Flammen tra-

gende Basen herortreten. Auf der Kuppel selbst ruht eine Kugel und auf dieser der heilige Geist als Taube, in Silber getrieben, um welche herum die in Gold ausgearbeiteten Strahlen angebracht sind. Die Gesamthöhe des Tabernakels beträgt 32,5 Centimeter, die Breite 15,8 Centimeter. Das Thürchen am Tabernakelhäuschen, für die Aufbewahrung des Venerabile bestimmt, ist unterhalb mit getriebenem Weinlaub, Aehren und Arabesken, oberhalb im Kreise wieder mit Weinlaub und dem Kelche mit der Hostie geziert, und zwar alles in künstlerisch vollendeter und in bis auf das kleinste Detail genau ausgeführter Arbeit. Als Standplatz für das Venerabile ist ein Messbuch mit sieben Sigillen bestimmt, zu dessen beiden Seiten je ein dreiarmer, gegossener und ebenfalls mit Arabesken reich verzierter Tabernakelleuchter hängt. Die Verzierung der Capitälter im römischen Stile ist in matter Vergoldung mit Laub, Rosen und Schnecken ausgeführt. In der Mitte des Tabernakels erhebt sich ein ebenso silberrechtes Crucifix. Das ganze Tabernakel ist aus Kupfer mit reicher Vergoldung hergestellt, für welche letztere nicht weniger als 140 österreichische Ducaten aufgegangen sind. Dieses in seiner Art seltene Kunstwerk ist bis zum 15. September im Hause des Herrn Badnikar, Petersstraße Nr. 17, zur Besichtigung des Publicums ausgestellt.

— (Für Handelskreise.) Das k. k. Handelsministerium theilt den Handels- und Gewerbekammern mit, daß einem Berichte des k. und k. Consulates in Genf zufolge in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß infolge unrichtiger Declaration Transitzölter beim Eintritte in die Schweiz verzollt werden mußten. Die Rückvergütung dieses Zolles ist in solchen Fällen nur schwer, oft auch gar nicht zu erwirken. Die Eisenbahnen richten sich bei der Declaration zur Verzollung nach den Vorschriften der Begleitpapiere; wenn diese fehlen, gehen sie nach den von ihnen als zweckmäßig erachteten Umständen vor. Die Bahnverwaltungen haben nun beschlossen, die Weisungen der Empfänger in voraus entgegenzunehmen, sei es, daß sie sich auf eine einzelne Sendung, sei es, daß sie sich auf mehrere Sendungen beziehen und in genereller Weise erteilt werden. Diese Weisungen müssen stets schriftlich an die Bahnverwaltung oder an die Güterexpedition derjenigen Grenzstation erfolgen, über welche das Gut eintritt. Zur Verminderung einer den Intentionen der beteiligten Parteien nicht entsprechenden Zollbehandlung des transportierten Gutes würde es sich jedoch vor allem empfehlen, daß die Versender auf die genaue Ausfertigung der Begleitpapiere achten, eventuell im Frachtbriefe die Vorschreibung beisetzen, ob die betreffende Sendung in der Schweiz als Einfuhr- oder als Durchfuhrgut zu behandeln sei. Für eine einfache Einfuhr- und für eine Transitzölter-Declaration bestehen eigene Formularien.

— (Anlässlich des Feiertages Maria Geburt) verkehren Vergnügungszüge mit äußerst ermäßigten Fahrpreisen von Laibach nach Wien, Fiume, Triest und Venedig. Der vom Schrödl'schen Bureau veranstaltete Vergnügungszug verkehrt von Laibach nach Wien Samstag den 5. September d. J. um 3 Uhr 7 Minuten nachmittags, und betragen die äußerst ermäßigten Fahrpreise der 14 Tage gültigen Tour- und Retourbilletts nach Wien II. Classe 18 fl., III. Classe 12 fl. Ankunft in Wien Sonntag den 6. September d. J. um 5 Uhr 20 Minuten früh. Abfahrt nach Fiume, Triest und Venedig Samstag den 6. September d. J. um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags. Fahrpreise der Tour- und Retourbilletts: Laibach-Fiume oder Triest II. Classe 9 fl., III. Classe 7 fl., nach Triest und Venedig II. Classe 21 fl., III. Classe 15 fl. 50 kr.

— (Verlust.) Eine Schullehrerin aus Gili hat gestern eine Brieftasche mit dem Betrage von 25 fl. verloren.

— (Unglücksfall.) Gestern morgens gieng dem 60-jährigen Kaischer Blasius Dočnikar, vulgo Zebkar, aus der Hauptmanca auf dem Laibacher Moraste das schon gewordene Pferd auf der Sonnegger Straße durch und schleifte denselben eine lange Strecke des Weges, so daß er zahlreiche Verletzungen erhielt und ihm der rechte Fuß gebrochen wurde. Dočnikar wurde ins Civilspital überführt.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der unlängst stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Božahovo, im Bezirke Tschernembl, wurde Johann Nemanic zum Gemeindevorsteher, Georg Matjosič, Martin Nemanic, Martin Plešec und Mathias Jaklebič aber zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Die Fliegenpest.) Alljährlich, wenn des Sommers Kraft erlahmt und Natur sich mit herbftlichem Schmucke bedeckt, beginnt für unsere wenig geliebten Stubenfliegen die Zeit eines großen Sterbens, das nicht Millionen, sondern Milliarden dieser lästigen Insecten hinwegrafft. Wohin können wir auch, wenn dem mächtigen Vermehrungsdrange der Fliegen nicht gesteuert würde, wenn alle 508 Millionen Nachkommen, welche ein einziges Fliegenpaar während eines Jahres zurückläßt, im nächsten Jahre fortpflanzungsfähig blieben? Die Natur hat da einen tüchtigen Kiesel vorgeschoben, und an uns Menschen ist es, die gebotene Hilfe verständig zu he-nützen. Hören wir also! Schon jetzt sieht man an Fenstern und Spiegelscheiben, Mauern, Möbelstücken u. dgl. Fliegen, anscheinend noch lebend, aber regungslos festgesaugt

auf der Unterlage sitzen, die ein dichter Hauch bedeckt. Bei näherer Betrachtung zeigt es sich, daß die Fliegen längst zu den Todten geworfen ist; ein mikroskopischer Pilz, der „Fliegenpilz“ genannt, hat ihr den Garaus gemacht, und seine Keimkörner oder Sporen bilden jenen feinen Hauch, den man nicht abwischen, sondern eine Zeitlang stehen lassen soll, damit die Sporen, herab-fallend, in den Fensterrahmen sich verbergen können, um im Herbst des nächsten Jahres wieder Fliegen zu tödten. Es bleibt die Spore nämlich am Hinterleibe der Fliege hängen, treibt einen Schlauch, der sich durch die Haut in den Hinterleib einbohrt, daselbst fortwächst und, sich verzweigend, alle Eingeweide der Fliege so umstrickt, daß sie endlich sterben muß. Erst nach ihrem Tode brechen aus dem sogenannten Pilzlager im Innern des Thieres die Sporenschläuche durch die Haut heraus, plagen sodann und streuen die Sporen ringsum aus, die als dichter Hauch an der Unterlage hängen bleiben und, wie gesagt, nicht sofort abgewischt, sondern eine Zeitlang stehen gelassen werden sollen, damit recht viele Sporen für das nächste Jahr übrig bleiben.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 28. August. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Großfürsten Thronfolgers Nikolaus zum Oberstinhaber des fünften Uhlanen-Regiments und des Großfürsten Georg zum Oberleutnant im Uhlanen-Regiment „Kaiser von Rußland“. — Se. Majestät der Kaiser traf heute morgens 7 Uhr in Rofhcan ein und ritt mit den Erzherzogen und der Suite, wobei sich auch der Fürst von Bulgarien, Graf Kalnohy, Graf Bylandt-Rheidt befanden, unter dem Jubel der Bevölkerung zu der den Manövern vorangehenden Parade, wobei Se. Majestät über die gute Haltung der Truppen Allerhöchste ihre Anerkennung aussprachen. — Die Revue dauerte etwa eine Stunde.

Petersburg, 28. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben die russische Grenze gestern früh überschritten. — Der Minister des Aeußern, v. Giers, richtete an Herrn v. Wangall nachfolgende Depesche: „Petersburg, 26. August. Die russischen Majestäten haben soeben Kremfier verlassen, den besten Eindruck von der herzlichen Aufnahme, welche ihnen zu theil geworden, und von dem vollkommenen Einverständnis, welches bei der Begegnung herrschte, mit sich nehmend.“

Paris, 27. August nachts. In Marseille sind heute 31 Personen an der Cholera gestorben.

## Angekommene Fremde.

Am 27. August.

Hotel Stadt Wien. Rosenwasser, Epiz, Gerstendorfer und Schwarz, Kaufleute, Wien. — Krajnick, Reifender, sammt Frau, Graz. — Prof. Schiff, Director, und Holzer, Privat, Görz. Hotel Elephant. Baron Accurti, Privat, sammt Sohn, Petersburg. — Nevera, Privat, sammt Nichte, Genua. — Dr. Schwarz, Arzt, sammt Frau, und Rosenbaum, Kaufmann, Wien. — Schreiner und Gortana, Kaufleute, Wels. — Mondler, Restaurateur, sammt Tochter, Görz. Hotel Europa. Villars, Privatier, Angers. — Hofmann, Kaufmann, Frankfurt a. M. — Roth, Kaufmann, Wien. — Jfer Johanna, Krämerin, Karlsbad. — Dr. Klemenčič, k. Gerichtsschlichter, sammt Frau, und Klemenčič Josefina, Privat, Barasdin. — Canic, k. k. Lieutenant, Pola. — Ogorenc, Privatier, Krainburg. Gasthof Südbahnhof. Goldstein, Photograph, Triest.

## Verstorbene.

Den 28. August. Johann Bizjak, Arbeiters-Sohn, 22 M., Alter Markt Nr. 11, Durchfall. — Ursula Bobek, Greislerin, Gattin, 61 J., Karlsbaderstraße Nr. 15, Brustkrebs.

Lottoziehung vom 26. August:

Brünn: 46 24 60 32 83.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung in Klammern
28.	7 U. Mg.	734,07	13,8	NO.	Schwach	heiter
	2 „ R.	732,12	22,4	W.	Schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	730,42	17,6	Windstill		bewölkt

Herrlicher Morgen, gegen Mittag zunehmende Bewölkung; nachmittags Regen, nicht lange anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 17,9°, um 0,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Piccolis Magen-Essenz.**  
zubereitet von  
**G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.**  
Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.  
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.  
Bei grösserer Abnahme Nachlass.  
Preis einer Flasche 10 kr. (2416) 50-12



Course an der Wiener Börse vom 28. August 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staatshausen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat	Geld	Ware	Staatshausen 1. Emission	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Staatshausen 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	82.80	83.30	5% ungarische	102.50	103.50	Südbahn 3%	128.50	129.50	(per Stück)	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
1864er 4% Staatsloose	250 fl.	127.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	116.50	117.50	ung.-gall. Bahn	99.30	99.70	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
1864er 5% Staatsloose	500 fl.	139.25	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl.	116.50	117.50	Diverse Lose (per Stück)			Alfred-Norm.-Bahn 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
1864er 5% Staatsloose	100 fl.	140.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien	103.50	103.50	Crebitlose 100 fl.	179.75	180.25	Aufsig.-Exp. Eisenb. 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
1864er Staatsloose	100 fl.	168.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	124.50	124.70	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114.25	114.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Com.-Rentenscheine	per St.	48.50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	124.50	124.70	Laibacher Prämien-Anleihen 20 fl.	21.75	22.25	Westbahn 200 fl.	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
4% Def. Goldrente, fl. verz. freier	108.95	109.10	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Büscheltrader Eisenb. 500 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Deferr. Notenrente, fl. verz. freier	99.70	99.90	Böhm. allg. St. 4 1/2% Gold.	124.50	124.80	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	(lit. B.) 200 fl.	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
ung. Goldrente 4%	99.50	99.75	dt. in 50 " 4 1/2%	100.50	100.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Papierrente 5%	92.45	92.60	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5.25. S.	148.50	149.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Staatshausen-Prioritäten	98.40	98.70	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Staatshausen-Prioritäten	124.50	125.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Prämien-Anl. (ung. D. St.)	109.50	110.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Prämien-Anl. 100 fl. 5.25. S.	118.20	118.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Staatshausen-Lose 4% 100 fl.	122.70	123.10	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.)			dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
böhmische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
galizische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
mährische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
niederösterreichische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
oberösterreichische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
steirische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
tirolische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
treutische und flavonische	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50
viennese	107.50	107.50	dt. in 50 " 4 1/2%	95.50	95.50	Osener Lose 40 fl.	43.75	44.25	Drau-Eisenb. (lit. B.) 200 fl. Silber	185.50	186.50	Staatshausen 200 fl. Silber	185.50	186.50

**Apotheke Trnkoczy**  
neben dem Rathhause in Laibach.

**Franzbrantwein**, feinste Qualität, ein beliebtes Volksmittel, 1 kleine Flasche 20 kr., 1 große Flasche 40 kr. sammt ausführlichen Gebrauchsanweisungen.

**Orientalisches Wohlgeruchpulver**, benimmt die Blässe, legt den unangenehmen Seifengeruch und verbreitet einen lieblichen Duft. 1 Päckchen 30 kr.

**Pariser Damenpulver**, feinste Qualität, weiß und rosa, in Schachteln à 30 kr., mit echtem Rosengeruch, ungemein zart, à 40 kr.

**Gefrörbalsam**, Ein probates Mittel gegen jedes Gefrör und veraltete Frostbeulen. 1 Flasche sammt Anweisung 30 kr.

**Seidlitz-Pulver**, ist ein mildes, auflösendes und blutreinigendes Mittel und ausgezeichnet gegen **Hartleibigkeit** und **Blutwankungen**. — 1 Schachtel sammt Anweisung 45 kr., eine große Schachtel 80 kr.

**Malaga**, feinst, in Bouteillen à 60 kr.

**Insecten-Pulver**, vertilgt sämtliche Insecten, wird verkauft zu beliebigem Preise und in Flaschen à 20 kr.

**Täglicher Postversand gegen Nachnahme.**

(539) 30-30 Prämiert von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

**Auf Raten Claviere für Wien und Provinz**  
Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, bis fl. 650.

Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggass 71e.

**Franz Christophs Fussboden-Glanzack**  
geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackieren** der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen. — **Franz Christoph**, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzacks. **Prag und Berlin**.  
Niederlage in Laibach bei **Johann Luckmann**. (3246) 6—2

**Monatliche Abzahlung von nur 2 fl.**  
Die gegenwärtig erscheinende vierte Auflage von

**Meyer's Conversations-Lexikon**  
mit 3000 Abbildungen im Texte, 550 künstlerisch ausgeführten Illustrationsplatten, Karten, Plänen und Aquarellbildern. 16 Bände. Elegante in Halbfranzband gebunden. Preis 96 fl.

liefern wir unseren geehrten Geschäftsfreunden gegen monatliche Abzahlung von nur 2 fl.

Der erste Band ist sofort erhältlich. Die weiteren Bände erfolgen in drei- bis viermonatlichen Zwischenräumen.

Zu zahlreichen Abonnements ladet ein

**Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg**  
Buchhandlung in Laibach.

**Commercielle Fachschule und Pensionat**  
Wien, I., Fleischmarkt Nr. 16.  
21. Jahrgang.  
Aufnahme interner und externer Schüler. Programme und Auskünfte im Institutssaloon.  
(3076) 4—4  
**Director Karl Forges.**

**Kein Hausschwamm mehr!**  
Einschleppung desselben in Neubauten undenkbar.  
Vertilgung sicher unter Garantie durch **Dr. H. Zerener's pat. und prämi. Antimerulion**. Den sichern Erfolg beweisen 9jährige ununterbrochene tausendfache Verwendungen sowie amtliche Atteste. — **Feuersichere Wasserfarben-Anstriche** (streichfertig), **Dachpappe**, **wasserdichte Decken**, **Kieselguhr-Composition** (Umhüllungsmittel für Dampfleitungen), **Holztheer**, **Carbolsäure** etc., **Carbollar-Firniss**, billiger, kastanienbrauner, vor **Fäulnis**, **Stoek**, **Verwitterung** schützender Anstrich für alles Holzwerk im Freien, für **Ackergeräthe** etc. (1678) 18—16  
**H. KUHN**, Wien, X. Bezirk.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich höflichst anzuzeigen, daß er ein

**Zuckerwaren - Erzeugungs - Geschäft**  
am Auerspergplatz Nr. 1

eröffnet hat. (3146) 6—5

Nachdem ich durch viele Jahre in den besten Geschäften dieser Branche beschäftigt war, kann ich meinen p. t. Auftraggebern die Zusicherung geben, daß ich durch Lieferung **guter, schöner und preiswürdiger Ware** bestrebt sein werde, daß in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Den **geehrten p. t. Kaufleuten** empfehle ich mich zur Erzeugung von **Pfeffermünzen, Netzig- und Schaumbonbons, Gerstenzucker** etc. etc.

Ebenso empfehle ich mich zur Lieferung von allen Arten **Torten** und **Auflagen**, von feinsten **Bäckereien** und **Bonbons**.

Zahlreiche Aufträge mir erbittend, zeichne mit aller Hochachtung  
Laibach im August 1885.  
**Josef Trampusch.**

**FELS VOM ZUM MEER**

beginnt e. neuen Jahrgang u. ladet neue u. alte Freunde d. **Detallierung am Abdomen** ein. Jedes reiche Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — **Kuch** allen Interessenten u. **größten Verbreitung** empfohlen!

Das erste Heft liegt bereits zur Ansicht auf und wird nach auswärtig franco per Kreuzband versandt.

Zu zahlreichem Abonnement empfiehlt sich (3162) 10—5  
**Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg**  
Buchhandlung in Laibach.

**Auf dem Wege der Licitation**  
zu fabelhaft billigen Preise erworbene 1650 Stück vorzüglich regulierte, pünktlich gehende und ohne jedes Material von selbst nachts leuchtende

**Pendel-Uhren**  
mit **Glockenschlag-Wecker-Apparat**, mit zwei bronzierten Gewichten, Pendel und Zuehör, gebe ich, so lange der Vorrath reicht, per Stück  
**um 2 fl. 45 kr.**

Diese prachtvollen und ausgezeichneten Uhren sind in farbenprächtigen Nussholz-, Eben- und Palisanderholz-Imitation-Rondrahmen gefasst, eine Zierde für jeden Salon. Für das mit Goldschattenzahlen versehene, des Nachts ohne jedes Material mondhell leuchtende Zifferblatt leiste ich für die Leuchtkraft

**10 Jahre Garantie**  
und mache darauf aufmerksam, dass diese wundervollen, ausgezeichneten und dennoch so fabelhaft billigen Uhren nur allein gut und echt bei mir zu haben sind. Die Bestellungen werden gegen Postnachnahme in Holzkästchen à 30 kr. effectuiert durch das (3384) 3—1

**Depôt leuchtender Uhren „Fekete“**  
Wien, V., 12, Hundstürmerstrasse 18.